

Barbara Müllauer/Christiane Schopf (WU Wien)

Mut für eigenständige Wege in der Berufsbildung – KLEE als innovatives Konzept zur Verknüpfung von Unterrichts-/Schulentwicklung und externer Evaluation

Abstract

Das Projekt KLEE greift Diskussionen über aktuelle bildungspolitische Entwicklungen rund um Kompetenzen, Bildungsstandards etc. auf und zeigt einen möglichen eigenen Weg für die Berufsbildung. Mit der Entwicklung eines Konzepts für den II. Jg. BW HAK wird der Versuch einer Verknüpfung von Input-/Prozess- und Outputorientierung unternommen. Konkret werden Instrumente wie Kerncurriculum, Beispielsammlung und Lernstandserhebung entwickelt und im Rahmen einer quasi-experimentellen Studie in Wien im Schuljahr 2009/10 eingesetzt und evaluiert.

1 Projekthintergrund

Aktuell befindet sich die österreichische Bildungslandschaft in einer Umbruchphase, weg von der traditionellen Input- und Prozessorientierung, wonach Lehrpläne, staatlich geregelte Lehrer/innenausbildung, guter Unterricht etc. die Qualität der Ausbildung sicherstellen, hin zu einer sich neu etablierenden Outputorientierung. Diese zeigt sich v.a. in der Implementierung von Bildungsstandards und der Zentralmatura sowie der Entwicklung eines auf den Europäischen Qualifikationsrahmen Bezug nehmenden Nationalen Qualifikationsrahmens.

Prinzipiell begrüßen die Autorinnen eine verstärkte Berücksichtigung der Outputperspektive, da dieser im internationalen Vergleich bislang zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Es ist jedoch zu befürchten, dass ein zu starker Pendelschlag in Richtung Output nun im Gegenzug zu einer Vernachlässigung der Inputseite führen könnte (Stichwort „teaching to the test“). Zudem ist Vorsicht geboten, wenn Modelle aus anderen Ländern übernommen werden, da deren Wirksamkeit immer auch von den jeweiligen Rahmenbedingungen abhängt, was eine Adaption notwendig macht. Im Besonderen gelten diese Bedenken für das österreichische berufsbildende Schulwesen, weil dieses international eine einzigartige Struktur aufweist.

Vor diesem Hintergrund erscheint es von hoher aktueller Relevanz, nach alternativen Konzepten zu suchen, in denen sowohl die beiden Perspektiven Input und Output sinnvoll miteinander verknüpft, als auch die Besonderheiten der Berufsbildung in Österreich berücksichtigt werden können.

So hat Aff bereits 2006 einen möglichen eigenständigen Weg – insbesondere für die Handelsakademie – aufgezeigt. Er schlägt vor, für wirtschaftsberufliche Kernfächer wie Betriebswirtschaft und Rechnungswesen auf Basis der aktuellen Lehrpläne Kerncurricula zu entwickeln, d.h., für alle verbindliche Mindestleistungsstandards festzulegen. Als Evaluierungsinstrument plädiert er für nationale Vergleichsarbeiten im II. und IV. Jahrgang.

2 Vorstellung Konzept KLEE

Ausgehend von den eben skizzierten Überlegungen haben die Autorinnen die Vorstellungen von Aff aufgegriffen, weiterentwickelt und in das Gesamtkonzept KLEE „Kerncurriculum, Lernstandserhebung und Evaluation“ zusammengeführt. Dieses besteht aus einer Kombination der

Instrumente Kerncurriculum inkl. Kompetenzmodell, Beispielsammlung, Lehrer/innenfortbildung sowie Lernstandserhebung und Fachgruppensitzung. Es wird davon ausgegangen, dass dadurch die angestrebte Verknüpfung von Unterrichts- und Schulentwicklung (Inputorientierung) und externer Evaluation (Outputorientierung) hergestellt werden kann.

Konkret soll das Konzept KLEE im Rahmen eines auf zwei Jahre angelegten Forschungsprojektes in Kooperation des Instituts für Wirtschaftspädagogik der WU Wien und des Wiener Stadtschulrates exemplarisch für das Fach Betriebswirtschaft im II. Jahrgang der Handelsakademie umgesetzt werden. Dabei geht es darum, die einzelnen Instrumente zunächst theoriegeleitet und unter Einbezug der Praxis auszuarbeiten und sie dann im Schuljahr 2009/10 in den Wiener Handelsakademien einzusetzen und zu evaluieren. Ein wichtiges Anliegen des Projektes ist seine stark kommunikative Ausrichtung, d. h., die betroffenen Lehrer/innen sollen nicht im Sinne einer Top-down-Strategie mit neuen Entwicklungen „überfahren“ werden, sondern von Anfang an in alle Projektphasen involviert werden, sodass langfristig mit einer breiten Akzeptanz gerechnet werden kann.

Im Folgenden werden die einzelnen KLEE-Instrumente nach dem Verständnis der Autorinnen näher beschrieben und hinsichtlich ihrer Auswahl begründet.

2.1 Kerncurriculum und Kompetenzmodell

In Anlehnung an die Definition von Böttcher (2007) legt das KLEE-Kerncurriculum die unverzichtbaren Inhalte des Fachs Betriebswirtschaft fest, die alle Schüler/innen verbindlich und nachhaltig am Ende des II. Jahrgangs HAK beherrschen sollen. Es bestimmt anspruchsvolle, aber realistisch erreichbare Lernergebnisse. Somit geht es nicht um Mindeststandards im Sinne von Minimalanforderungen, sondern um die Sicherstellung einer anschlussfähigen Basis für weitere Lernprozesse. Die erwarteten Ergebnisse sind in Form von klaren, konkreten und eindeutigen Kompetenzen und Lernzielen formuliert.

Als Basis hierfür dient ein eigens entwickeltes, einfach und unmittelbar einsetzbares Kompetenzmodell. Dieses geht vom Ansatz von Weinert (1999) aus, der Kompetenzen als „funktional bestimmte, auf bestimmte Klassen von Aufgaben und Anforderungen bezogene kognitive Leistungsdispositionen“ definiert. Zwar wird in der aktuellen Literatur großteils der um „motivationale, volitionale und soziale“ Aspekte erweiterte Kompetenzbegriff nach Weinert (2001) rezipiert, aus Sicht der Autorinnen sind jedoch Methoden-, Sozial- und Personalkompetenzen im Rahmen punktueller Leistungsfeststellungen nicht seriös operationalisierbar und messbar. Die Handelsakademie verfügt dazu über für diesen Schultyp charakteristische validere Instrumente wie z. B. die Übungsfirma oder die Projektarbeit. Demzufolge wird im KLEE-Kerncurriculum eine bewusste Fokussierung auf fachliches Wissen und Können vorgenommen.

Konkret besteht das Kompetenzmodell aus zwei Dimensionen: Während die Inhaltsdimension die Kerninhalte abbildet, beschreibt die Handlungsdimension die Lernleistung der Schüler/innen auf drei Stufen, deren Aufbau sich an der Bloomschen Taxonomie (1956) sowie den Systematisierungen nach Posch/Schneider/Mann (1994), Fortmüller/Langmann (2008) und Fortmüller (1997) orientiert. Die genannten Ansätze haben den Vorteil, dass sie neben ihrer theoretischen Bedeutung auch von besonderem praktischen Wert sind, nicht zuletzt deshalb, weil die verwendeten Begrifflichkeiten vielen Lehrkräften bereits vertraut sind.

Das Kerncurriculum stellt das Herzstück der Input-Instrumente dar, weil ihm in der Literatur ein hoher pädagogischer Wirkungsgrad in Hinblick auf die Steigerung von Unterrichtsqualität und Schüler/innenleistungen attestiert wird (vgl. Böttcher o.J.). Das KLEE-Kerncurriculum zielt

insbesondere darauf ab, durch Konkretisierung des Rahmenlehrplans und Reduzierung auf das Wesentliche, eine von den unterschiedlichen Interpretationen einzelner Lehrbücher unabhängige, tragfähige und vergleichbare Grundlage zu schaffen, die Lehrer/innen und Schüler/innen als Orientierung sowie Abnehmer/innen der Schule als Information dient. Es soll einerseits den Blick der Lehrer/innen auf fachliche Ziele verstärken und andererseits durch die Transparenz der Anforderungen die Schüler/innen zu eigenständigem Lernen motivieren. Dabei soll neben der Behandlung der Kerninhalte auch noch Freiraum zur individuellen Schwerpunktsetzung im Unterricht verbleiben.

2.2 Beispielsammlung

Als zweites wesentliches Instrument auf der Inputseite wird eine Beispielsammlung zu ausgewählten Kompetenzen und Lernzielen des Kerncurriculums zur Verfügung gestellt. Diese beinhaltet kompetenzorientierte Lernanlässe für die Übung bzw. Festigung und Vertiefung von Inhalten im Unterricht. Im Sinne des St. Galler Management-Modells¹ wird der Anspruch auf komplexe Beispiele erhoben, die sich am Fallprinzip orientieren, d. h., von einer konkreten Situation ausgehen und eine problemorientierte Wissensanwendung erfordern (vgl. Kaiser/Kaminski 1999). Ziel ist es, durch eine stärkere Anknüpfung an die Lebenswelt der Schüler/innen die Motivation zur aktiven Auseinandersetzung mit den Inhalten zu erhöhen und dadurch den Lernertrag zu optimieren (vgl. z. B. Thonhauser 2008; Grohmann 1997).

Da Aufgaben ein zentrales Element von Lehr-Lern-Prozessen darstellen, wird davon ausgegangen, dass durch gute Beispiele der Unterricht weiterentwickelt werden kann (vgl. z. B. Ballasch/Kiper 2006; Eikenbusch 2008). Sie bieten nicht nur eine wichtige Orientierung in Bezug auf die im Kerncurriculum formulierten Leistungsanforderungen, sondern sollen die Lehrer/innen auch von einem Teil der Vorbereitungsarbeiten entlasten.

2.3 Lehrer/innenfortbildung

Damit das Kerncurriculum und die Beispielsammlung von den Lehrkräften akzeptiert und aktiv im Unterricht eingesetzt werden, ist eine umfassende Information und Unterstützung wichtig (vgl. z. B. Drieschner 2008). Daher wird im Projekt KLEE am Anfang des Schuljahres eine eintägige Fortbildungsveranstaltung angeboten, die sich sowohl mit dem Gesamtkonzept als auch mit den Zielen und Wirkungsweisen der einzelnen Instrumente beschäftigt und die Lehrer/innen konkret auf deren Einsatz im Unterricht vorbereitet.

2.4 Lernstandserhebung und Fachgruppensitzung

Die Lernstandserhebung stellt das zentrale Instrument auf der Outputseite dar. Es handelt sich um eine schriftliche Vergleichsarbeit zu den Inhalten des Kerncurriculums, die am Ende des II. Jahrgangs stattfindet. Um eine valide Messung ausgewählter Kompetenzen und Lernziele im Sinne eines tiefergehenden betriebswirtschaftlichen Verständnisses zu ermöglichen, werden offene komplexe Aufgaben eingesetzt. Die Erstellung der Testbeispiele inklusive Musterlösung und Korrekturschema wird zentral durch das Institut für Wirtschaftspädagogik vorgenommen. Die Testdurchführung sowie Korrektur bleiben an den einzelnen Schulen (dezentral) und erfolgen im 4-Augen-Prinzip durch die Parallel-Lehrer/innen. Die Ergebnisse werden sowohl auf der Ebene der einzelnen Schüler/innen (durch den/die Klassenlehrer/in) als auch auf der Ebene der Lehrer/innen (durch den/die Parallellehrer/in = Peer-System) sowie auf der Ebene der Schulleitung (aggregierte Daten) rückgemeldet. Dieser mehrfachen Diagnose-Funktion wird im Kon-

¹ Das Neue St. Galler Management-Modell nach Rüegg-Stürm (2003) wird von den Autorinnen als besonders zukunftssträchtiger ganzheitlicher Zugang zur Betriebswirtschaftslehre eingeschätzt und somit sowohl dem Kerncurriculum als auch der Beispielsammlung zugrunde gelegt.

zept KLEE eine ganz wesentliche Bedeutung zugemessen. Sie soll Hinweise über den Lern- und Förderbedarf einzelner Schüler/innen sowie ergänzende Informationen zur Leistungsbewertung geben und Impulse zur Weiterentwicklung von Unterricht und Schule liefern (vgl. Vortmann 2005).

Zur optimalen Nutzung der Ergebnisse der Lernstandserhebung ist daher am Ende des Schuljahres eine Fachgruppensitzung vorgesehen. Weil in diesem Forum „Gleichgesinnte fachliche Aspekte diskutieren“, ist es von seinem Potential her das ideale Organ um Qualitätsstandards zu setzen und Qualitätsentwicklungsprozesse anzustoßen (vgl. Kempfert/Rolff 2005, S. 67).

Zusätzlich dazu liefert eine Lernstandserhebung, die in einem ganzen Bundesland flächendeckend durchgeführt wird, für die einzelne Schule Informationen zur eigenen Standortbestimmung (vgl. Burkard/Orth 2005). Wichtig ist an dieser Stelle der Hinweis, dass es dabei keinesfalls um die Erstellung eines öffentlichen Schulrankings geht, sondern Daten lediglich in anonymisierter Form bzw. als Durchschnittswerte im Sinne eines Benchmarkings veröffentlicht werden.

3 Beschreibung des Forschungsdesigns

Nachdem in einem ersten Schritt die einzelnen Instrumente – wie eben dargestellt – ausgearbeitet worden sind, erfolgt im zweiten Schritt durch deren Einsatz eine empirische Überprüfung. In diesem Abschnitt wird die hierfür ausgearbeitete Forschungsstrategie skizziert.

In Summe wurden sechs Forschungsfragen formuliert, wobei sich die zwei übergeordneten Fragestellungen auf die Entwicklung und Adaption des Gesamtkonzepts KLEE und die vier Unterfragen auf einzelne Aspekte des Konzepts beziehen:

Wie könnte ein Konzept für die Handelsakademie ausgestaltet sein, das eine sinnvolle Verknüpfung von Unterrichts-/Schulentwicklung und externer Evaluation ermöglicht?

(F1) Inwieweit führt der Einsatz der Instrumente Kerncurriculum inkl. Kompetenzmodell, Beispielsammlung und Lehrer/innenfortbildung zu höheren Schüler/innenleistungen?

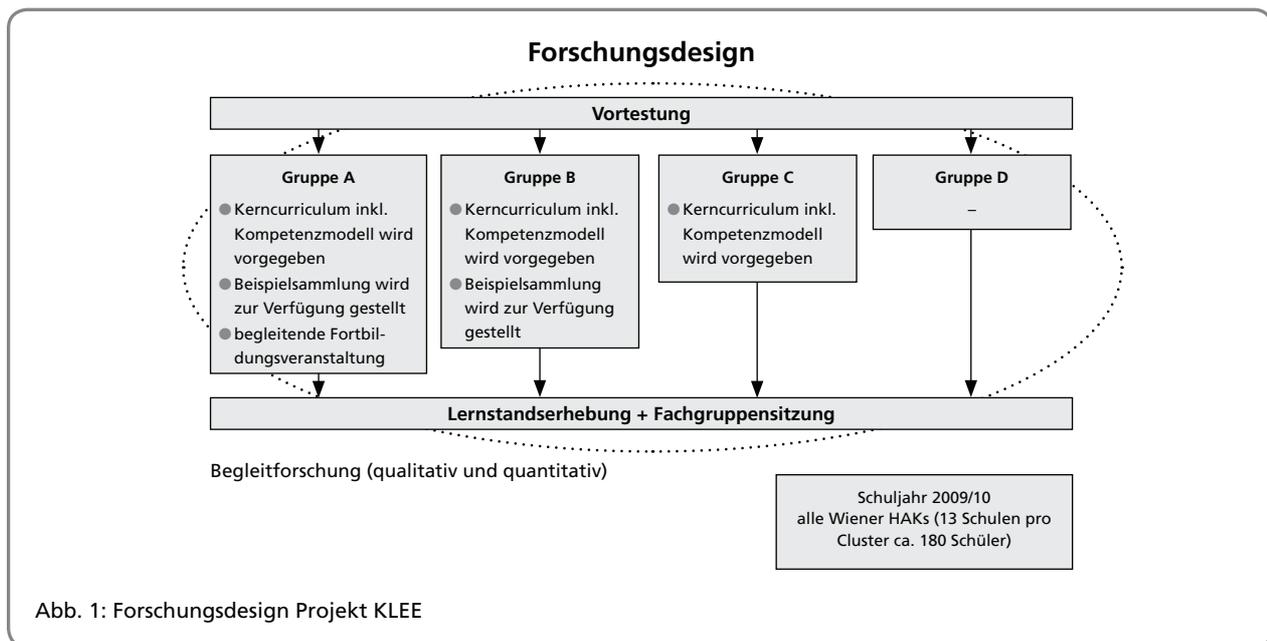
(F2) Inwieweit werden die Instrumente Kerncurriculum inkl. Kompetenzmodell, Beispielsammlung, Lehrer/innenfortbildung, Lernstandserhebung und Fachgruppensitzung von den Stakeholdern (Schulleiter/innen, Lehrer/innen, Schüler/innen) akzeptiert?

(F3) Inwiefern können die Instrumente Kerncurriculum inkl. Kompetenzmodell, Beispielsammlung, Lehrer/innenfortbildung, Lernstandserhebung und Fachgruppensitzung aus der Sicht der Stakeholder (Schulleiter/innen, Lehrer/innen) zu den Prozessen der Unterrichts- und Schulentwicklung beitragen?

(F4) Inwiefern kann das Instrument Lernstandserhebung aus Sicht der Stakeholder (Schulaufsicht, Schulleiter/innen, Lehrer/innen) als Basis für externe Evaluation dienen?

Welche Adaptionen des Konzepts bzw. der einzelnen Instrumente sind notwendig, um es in das bestehende berufsbildende Schulsystem implementieren zu können?

Das zur Beantwortung der Forschungsfragen entwickelte Forschungsdesign (siehe Abbildung 1) orientiert sich einerseits an einer quasi-experimentellen Konzeption im Sinne einer experimentellen Intervention und andererseits an einer formativen empirischen Strategie in der Tradition der Begleitforschung (vgl. z.B. Aff 2005; Sloane 1992; Weitz 1995). Daher wird auf einen intensiven Wissenschafts-Praxis-Bezug großer Wert gelegt.



Es ist geplant, dass an der Studie im Schuljahr 2009/10 sämtliche 13 Wiener Handelsakademien jeweils mit mindestens zwei Klassen, d. h. in Summe ca. 650 Schüler/innen, teilnehmen. Die Schulen wurden wie folgt in vier möglichst vergleichbare Cluster eingeteilt: Zunächst wurde versucht, jeweils vier Schulen mit ähnlichen Rahmenbedingungen in Bezug auf die Kriterien Schulerhalter, Schulgröße, Anteil der Schüler/innen mit Migrationshintergrund sowie AHS-Quote im I. Jahrgang zu identifizieren. Im zweiten Schritt wurden diese zufällig den einzelnen Clustern A-D zugeteilt.

Das Quasi-Experiment besteht darin, dass in den vier Gruppen die Input-Instrumente in unterschiedlicher, abgestufter Zahl eingesetzt werden. D. h., während die Schulen der Gruppe A Kerncurriculum, Beispielsammlung und Fortbildungsveranstaltung erhält, werden jenen der Gruppe B Kerncurriculum und Beispielsammlung und jenen der Gruppe C nur das Kerncurriculum zur Verfügung gestellt; die Gruppe D erhält hingegen keinerlei Input. Alle Schulen nehmen am Anfang des Schuljahres an einer Vortestung zur Feststellung der Eingangsvoraussetzungen sowie am Ende des Schuljahres an der Lernstandserhebung teil. Durch diese Struktur ist es möglich, nicht nur das Gesamtkonzept, sondern auch den Beitrag der einzelnen Instrumente zu evaluieren.

Im rein quantitativen Teil der Untersuchung geht es darum, die durchschnittlichen Schüler/innenleistungen der einzelnen Gruppen zu vergleichen (F1).

Die Hypothese lautet:

$$H_0: X(A) = X(B) = X(C) = X(D)$$

$$H_1: X(A) > X(B) > X(C) > X(D)$$

wobei X die durchschnittlich erreichte Punktezahl bei der Lernstandserhebung angibt.

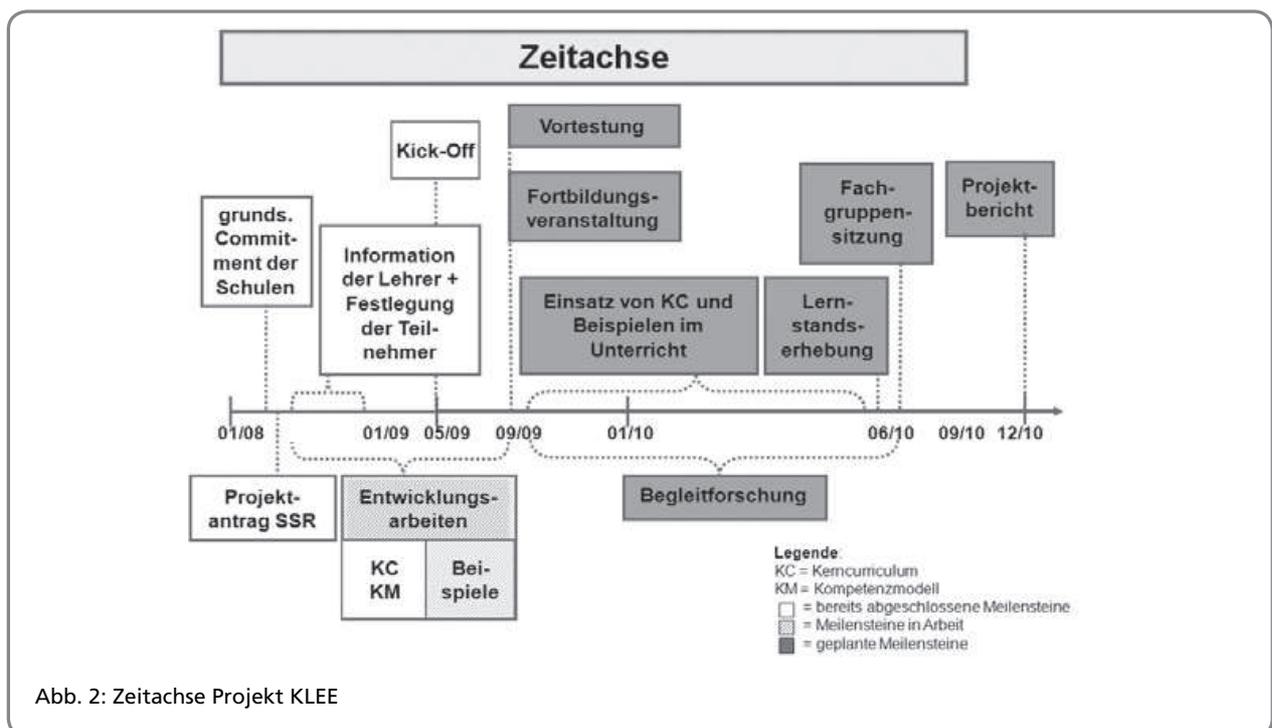
Die Auswertung erfolgt mittels einer Kovarianzanalyse unter Berücksichtigung von Kontextvariablen wie Lehrperson, Unterrichtsqualität und allgemeine kognitive Fähigkeiten der Schüler/innen.

Im Rahmen der Begleitforschung werden die Akzeptanz des Konzepts (F2) sowie die Einschätzung der Stakeholder in Bezug auf das Potential der Instrumente für Unterrichts-/Schulentwick-

lung (F3) und für Evaluation (F4) erhoben. Hierzu werden über das Schuljahr verteilt sowohl quantitative (Online-Befragung) als auch qualitative (Interviews) Methoden eingesetzt. Die erste Erhebungswelle findet bereits einige Wochen nach Schulbeginn statt, um die Lehrer/innen und Schüler/innen der Gruppen A, B und C online über ihre ersten Erfahrungen und Eindrücke zu den KLEE-Instrumenten zu befragen. Nach den Semesterferien werden erneut die Einstellungen desselben Personenkreises mittels Online-Fragebogen erhoben, um somit Veränderungen im Zeitablauf feststellen zu können. Zusätzlich sind Interviews mit den zentralen Ansprechpartner/innen der Fachgruppe der einzelnen Schulen geplant. Die umfassendste Erhebung findet am Ende des Schuljahres, im Anschluss an die Lernstandserhebung, statt. Es wird eine Online-Befragung aller beteiligter Direktor/innen, Lehrer/innen und Schüler/innen zur Evaluation sowohl des Gesamtkonzepts als auch der einzelnen Instrumente durchgeführt. Ebenso finden Interviews mit dem Landesschulinspektor, den Direktor/innen und den zentralen Ansprechpartner/innen der Fachgruppe statt.

4 Aktueller Projektstand und Ausblick

In zeitlicher Hinsicht lässt sich das Projekt KLEE in drei Phasen unterteilen: Informations-, Entwicklungs- und Evaluationsphase. Einen genaueren Überblick über die bereits durchgeführten sowie noch geplanten Aktivitäten liefert die folgende Grafik:



Die Grundidee für das Projekt KLEE wurde im Jänner 2008 geboren; die Genehmigung durch den Stadtschulrat und somit der offizielle Projektstart erfolgte im März. Das laufende Schuljahr wurde dazu genutzt, jede einzelne Wiener Handelsakademie über das Projekt zu informieren und für eine Teilnahme zu gewinnen. Diese Phase wurde mit einer gemeinsamen Kick-Off-Veranstaltung im Mai 2009 erfolgreich abgeschlossen. Für die weitere Kommunikation mit allen Beteiligten wurde eine elektronische Projektplattform eingerichtet. Parallel zur Informationsphase wurde die konzeptionelle Planung finalisiert und mit den Entwicklungsarbeiten zu den einzelnen Instrumenten begonnen. Da das Kerncurriculum inkl. Kompetenzmodell das zentrale Element auf der Inputseite darstellt, wurde es als erstes Instrument in einem sehr aufwändigen,

mehrere Monate dauernden Prozess erarbeitet² und bereits mit Ende des Schuljahres 2008/09 den Lehrer/innen der Gruppen A bis C zur Verfügung gestellt. An den restlichen Instrumenten wird derzeit noch intensiv gearbeitet. Die Evaluationsphase als zentrale Phase der Datengenerierung erstreckt sich über das gesamte Schuljahr 2009/10 und wurde bereits in Abschnitt 3 ausführlich dargestellt. Mit Hilfe der Forschungsergebnisse ist gegebenenfalls eine Adaptierung des Konzepts KLEE vorgesehen.

Das vorläufige Projektende ist für Dezember 2010 geplant. Wünschenswert wäre allerdings eine Weiterführung im Sinne einer langfristigen Implementierung des Konzepts in den Schulen, wobei hier auch verschiedene Ausbaustufen möglich wären. So könnte das Konzept sowohl auf andere Kernfächer als auch auf andere Jahrgänge übertragen bzw. auf mehrere Bundesländer ausgeweitet werden. Denkbar wäre auch die Umsetzung einer Value Added Strategie mit Lernstandserhebungen z.B. im II. und IV. Jahrgang, um den Lernzuwachs im Zeitablauf feststellen zu können. Inwiefern diese Vorstellungen Realität werden, wird sich nach der Pilotphase zeigen, das Interesse der Schulpraxis an innovativen Konzepten wie diesen scheint jedenfalls gegeben zu sein.

Literatur

- AFF, J. (2005): Der Forschungsansatz der wissenschaftlichen Begleitforschung. In: AFF, J./HAHN, A. (Hrsg.): Entrepreneurship-Erziehung und Begabungsförderung an wirtschaftsberuflichen Vollzeitschulen. In: Innovationen in der Berufsbildung IBB-Forschung, hrsg. von HORSCHING, J. Band 5. Innsbruck/ Wien/ Bozen, S. 161 – 177.
- AFF, J. (2006): Bildungsstandards versus Leistungsstandards in der beruflichen Bildung. In: wissenplus – Sonderausgabe Wissenschaft, H. 5-05/06, S. 9 – 18.
- BALLASCH, H./KIPER, H. (2006): Vergleichsarbeiten, Bildungsstandards, Kerncurricula. Hilfen zur Verbesserung der Unterrichtsentwicklung? In: Schulverwaltung, H. 9, S. 241 – 244.
- BLOOM, B.S. (Hrsg.) (1956): Taxonomy of Educational Objectives. Handbook 1: Cognitive Domain. New York.
- BÖTTCHER, W. (2007): Bildungsstandards und Kernlehrpläne. In: Praxis Schule 5-10, H. 3, S. 6 – 9.
- BÖTTCHER, W. (o.J.): Ein Kerncurriculum für die Grundschule im Föderalismus. Online: http://www.kerncurriculum.de/hintergrund/vortrag_potsdam.pdf (10.06.2009).
- BURKARD, C./ORTH, G. (2005): Standardsetzung und Standardüberprüfung in Nordrhein-Westfalen. In: REKUS, J. (Hrsg.): Bildungsstandards, Kerncurricula und die Aufgabe der Schule. Münster, S. 136 – 148.
- DRIESCHNER, E. (2008): Bildungsstandards und Kompetenzauslegung. Zum Problem ihrer praktischen Umsetzung. In: Pädagogische Rundschau, H. 5, S. 557 – 572.
- EIKENBUSCH, G. (2008): Aufgaben, die Sinn machen. Wege zu einer überlegten Aufgabenpraxis im Unterricht. In: Pädagogik, H. 3/08, S. 6 – 11.
- FORTMÜLLER, R. (1997): Wissen und Problemlösen. Wien.
- FORTMÜLLER, R./LANGMANN, I. (2008): Learning Outcomes. Lerntheoretischer Hintergrund und Möglichkeiten der Gliederung. Arbeitspapier. WU Wien.

² Auf eine detaillierte Darstellung des Kerncurriculum-Entwicklungsprozesses wird an dieser Stelle aus Platzgründen verzichtet bzw. auf den Beitrag „Kerncurricula für Kernfächer“ in der in Kürze erscheinenden wissenplus – Sonderausgabe Wissenschaft 5 (08/09) verwiesen.

- GROHMANN, S. (1997): Die Fallmethode: Theoretische Grundlagen. In: AFF, J./WAGNER, M. (Hrsg.): Methodische Bausteine der Wirtschaftsdidaktik. Wien, S. 51 – 73.
- KAISER, F.-J./KAMINSKI, H. (1999): Methodik des Ökonomie-Unterrichts. 3. Auflage. Bad Heilbrunn/Obb.
- KEMPFERT, G./ROLFF, H.-G. (2005): Qualität und Evaluation. Ein Leitfaden für Pädagogisches Qualitätsmanagement. 4. Auflage. Weinheim/Basel.
- POSCH, P./SCHNEIDER, W./MANN, W. (1994): Unterrichtsplanung mit Beispielen für den betriebswirtschaftlichen Unterricht. 4. Auflage. Wien.
- RÜEGG-STÜRM, J. (2003): Das neue St. Galler Management-Modell. Grundkategorien einer integrierten Managementlehre. Der HSG-Ansatz. 2. Auflage. Bern/Stuttgart/Wien.
- SLOANE, P. F. E. (1992): Modellversuchsforschung. Überlegungen zu einem wirtschaftspädagogischen Forschungsansatz. Köln.
- THONHAUSER, J. (2008): Warum (neues) Interesse am Thema ‚Aufgaben‘? In: THONHAUSER, J. (Hrsg.): Aufgaben als Katalysatoren von Lernprozessen. Münster/New York/München/Berlin, S. 47 – 64.
- VORTMANN, H. (2005): Bildungsstandards – Kernlehrpläne – Vergleichsarbeiten. Ein Bundesländervergleich. In: REKUS, J. (Hrsg.): Bildungsstandards, Kerncurricula und die Aufgabe der Schule. Münster, S. 108 – 135.
- WEINERT, F. E. (2001): Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In: WEINERT, F. E. (Hrsg.): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim/Basel, S. 17 – 31.
- WEINERT, F. E. (1999): Konzepte der Kompetenz. Paris.
- WEITZ, B. (1995): Möglichkeiten und Grenzen qualitativ orientierter Modellversuchsforschung. In: TWARDY, M. (Hrsg.): Modellversuchsforschung als Berufsbildungsforschung. Köln, S. 143 – 157.